

Jan Lievens:
Apostel Paulus,
um 1629



Immerhin, in den Sach- und Wort-
erklärungen liest man zum Stichwort
„Bruder/Brüder“: „Die Anrede ‚Brü-
der‘ in den Paulusbriefen steht bild-
lich für alle Gemeindeglieder unab-
hängig von Alter, Geschlecht und
Verwandtschaftsgrad.“¹⁹ Na also:
Dann hätte man doch die Überset-
zung dieser Stellen unangetastet
lassen können! Hat man z.T. auch,
nur zu selten: Wenn Paulus ausruft:
„O ihr Korinther!“ (2. Kor 6, 1),
sparte man sich, die „Korintherin-
nen“ zu ergänzen. Vielleicht weil es
hier um Kritik an ihnen geht? Oder
der Länge wegen?

EIN MORATORIUM FÜR NEUÜBERSETZUNGEN?

Es gibt viele Grade an gender-korrekt-
tem Sprechen; die neue Lutherbibel
ist, summa summarum, teils ver-
gleichsweise vorsichtig (der Gottes-

name „Herr“ blieb unangetastet),
teils doch, wie gezeigt, einige wichti-
ge Stufen hinabgeschritten. Diese
Vorsicht kann nicht darüber hinweg-
trösten, daß die Qualität der (viel zu
vielen) neueren Übersetzungen viel-
fach noch weiter heruntergekommen
ist und die wirkliche Kenntnis des
Bibelwortes gerade dadurch weiter
schwindet. Neuere Übersetzungen,
auch solche, die sich nicht an der
Theorie Nidas orientierten, stehen
unter dem Druck, sich mehr (Bibel
in gerechter Sprache 2006) oder we-
niger (Neue Zürcher Bibel) neuen
Spracherfordernissen anzupassen.

Angesichts einer Säkularisierung,
die unsere Sicht auf unsere heilig-
sten Texte selbst erfaßt hat und mit
ihr ihre Übersetzung, sollten wir
diskutieren, ob nicht ein grundsätzli-
ches Moratorium für Neuübersetzun-
gen zumindest im Deutschen ange-
zeigt ist!²¹ ●

Kirche

Lieben statt absegnen!

Ein aktuelles Wort zur Diskussion um die Homo-Segnung

– vom Vorstand der Pfarrer-Arbeitsgemeinschaft Confessio e.V. –

„Die Kirche muss selbstverständlich gleichgeschlechtli-
che Paare segnen!“ Diese Forderung steht zur Zeit im
Raum. Viele halten die Einführung eines Gottesdienstes
mit der Segnung eines Paares, das aus zwei Männern
oder zwei Frauen besteht, in der evangelischen württem-
bergischen Landeskirche für zeitgemäß und längst
überfällig. In der bisherigen Gottesdienstordnung gibt
es solch eine Segnung nicht. Bis vor wenigen Jahr-
zehnten wäre niemand die Idee gekommen, so etwas
für wichtig zu halten. Das hat sich geändert seit der
Entstehung einer regelrechten „Homo-Welle“.



Die „Initiative Regenbogen“ ist aus dem Bündnis Kirche und Homosexualität (BKH) hervorgegangen und tritt für die Rechte gleichgeschlechtlich liebender Menschen in der Landeskirche ein.

Politiker, Meinungsmacher und Medien predigen auf allen Kanälen die Natürlichkeit, Harmlosigkeit und Normalität der Gleichgeschlechtlichkeit. Infolge eines bewusst herbeigeführten Gesinnungswandels in der Gesellschaft breitet sich im kirchlichen Raum die Meinung aus, gleichgeschlechtliche Paare hätten ein gutes Recht darauf, kirchlich gesegnet zu werden. Vertreter aus 16 Kirchengemeinden der württembergischen Landeskirche haben sich unter dem Namen „Initiative Regenbogen“ an die Kirchenleitung gewandt mit der Forderung, derartige Segnungen sowie das Zusammenleben solcher Paare im Pfarrhaus zu ermöglichen. Diese Forderung ist nicht neu. Sie wurde bereits diskutiert. Nach der gültigen württembergischen Kirchenordnung ist das Geforderte nicht möglich.

Wir, der Vorstand der Pfarrerearbeitsgemeinschaft Confessio e.V., setzen uns dafür ein, dass das auch

so bleibt. Wir möchten unser Befremden ausdrücken über Bestrebungen, eine Position im Widerspruch zu Bibel, Bekenntnis und Kirchenordnung zu etablieren. Wir sprechen uns gegen die Instrumentalisierung von Kirchengemeinden aus, in denen gewiss unterschiedliche Meinungen vertreten werden. Jede Gemeinde vor Ort ist dazu berufen, die Einheit im apostolischen Glauben zu bewahren. (Eph 4, 3-6). Wir möchten Gemeindeglieder und Synodale, die in die neue, falsche Richtung gedrängt werden, darauf hinweisen, dass die dafür vorgebrachten Argumente nicht tragen.

HAT GOTT EBEN SO GESCHAFFEN!

Es wird gesagt: Homosexualität sei in wissenschaftlicher Sicht eine Schöpfungsgabe bzw. eine Schöpfungsvariante.

Contra:

Erstens kann die Wissenschaft keine Aussage darüber machen, ob ein bestimmtes Phänomen vom Schöpfer stammt oder nicht. Dafür hat sie keine Kompetenz. Diese Grenze anerkennt jede seriöse Wissenschaftstheorie.

Zweitens gibt in dieser Frage eine wissenschaftliche Diskussion mit unterschiedlichen Sichtweisen. Eine ganze Reihe von Psychotherapeuten und Mediziner vertreten die Ansicht, dass homosexuelle Neigungen sehr viel mit einer problematischen Lebensgeschichte des Kindes und Jugendlichen zu tun haben und deswegen nicht ausschließlich als angeborene Disposition zu erklären sind, sondern zumindest teilweise erworben sind.

Drittens teilt Gottes Wort der Heiligen Schrift mit, dass der Schöpfer Mann und Frau geschaffen hat, die füreinander bestimmt sind. Mann und Frau: in gleicher Würde, in eindeutiger geschlechtlicher Unterschiedenheit. Kein Wort davon, dass die Paarung von Mann und Mann und Frau und Frau im Sinne des Erfinders wäre!

KOMMT UNS BITTE NICHT MIT DER BIBEL!?

Es wird gesagt: Man dürfe die kritischen Aussagen der Bibel über Homosexualität nicht wörtlich verstehen und fundamentalistisch verwenden.

Contra:

Auch die glühendsten Verfechter der Homo-Segnung müssen zugeben, dass das Urteil der Bibel über die schwule und lesbische Paarung aus-

nahmslos vollständig ablehnend ist. Deshalb scheut man sich inzwischen, den klaren Wortlaut zu zitieren.

Im Alten Testament untersagt das Heiligkeitsgesetz Gottes Volk Israel jegliche sexuelle Beziehung außerhalb einer regulären Ehe zwischen Mann und Frau. Neben dem Inzest, der bis heute zu Recht unter Strafe steht, oder einer Paarung mit Tieren, die bis heute aus guten Gründen gesellschaftlich geächtet ist, wird auch die gleichgeschlechtliche Paarung verworfen: „Du sollst nicht bei einem Mann liegen wie bei einer Frau; es ist ein Gräuel.“ (3. Mose 18, 22)

Im Neuen Testament wird diese Definition der homosexuellen Praxis als Sünde bestätigt und damit für alle Zeiten in Geltung gesetzt.

Im Römerbrief, der am ausführlichsten die Kernbotschaft und Basis jeder evangelischen Kirche entfaltet,

Das Urteil der Bibel ist vollständig ablehnend



Verkehrung des Guten ins Böse

legt der Apostel gleich im ersten Kapitel dar, dass aus der Verken-
nung des Schöpfers und der Vergötte-
rung des Menschlich-Irdischen auch
die Verkehrung des Guten ins Böse
und des NormalVernünftigen
ins Perverse folgt. Der des-
orientierte Mensch ist von
Gott „dahingegeben in
schändliche Leidenschaften“.
„Denn bei ihnen haben Frau-
en den natürlichen Verkehr
vertauscht mit dem widernatürlichen;
desgleichen haben auch die Männer
den natürlichen Verkehr mit der
Frau verlassen und sind in Begierde
zueinander entbrannt und haben
Männer mit Männern Schande über

sich gebracht und den Lohn für ihre
Verirrung, wie es ja sein musste, an
sich selbst empfangen.“ (Römer 1,
26f.) Demnach ist die schwule und
lesbische Lebensführung nicht nur
unnatürlich und schändlich, sondern
auch schädlich für Leib und Seele.

Dass dieses Werturteil in grie-
chisch-römischer Zeit gegen eine
Kultur durchgesetzt werden musste,
die im Blick auf Homosexualität tole-
rant dachte und handelte, zeigt u.a.
der 1. Korintherbrief. Der Apostel
warnt Christen davor, in die üblichen
Verhaltensweisen des gottfernen
Menschen zurückzufallen: „Täuscht
euch nicht! Weder Unzüchtige noch
Götzendienen noch Ehebrecher noch



Lustknaben (wörtlich: Weichlinge)
noch Knabenschänder (wörtlich:
Männer, die mit Männern schlafen)
noch Diebe noch Habgierige noch
Trunkenbolde noch Lästler noch
Räuber werden das Reich Gottes
erben.“ (1. Korinther 6, 9f.) Die
exakte Übersetzung zeigt, dass hier
nicht der Umgang mit Minderjähri-
gen kritisiert wird, sondern der Um-
gang mit dem gleichen Geschlecht.
Ein homosexuelles Lebenskonzept
bedeutet Rebellion gegen Gottes Le-
benskonzeption, damit aber Aus-
schluss aus der Gemeinschaft mit
Gott in Zeit und Ewigkeit.

Jeden beliebigen Text, den man
ernst nimmt, muss man zunächst
einmal „wörtlich“ verstehen, d.h.
philologisch korrekt erfassen und
seine Aussageabsicht herausarbei-
ten. Wer mit der klaren Aussageab-
sicht der Bibel nicht einverstanden
ist, kann ihr eine alternative Aussa-
ge entgegenstellen und dafür eine
Begründung anführen. Jede Begrün-
dung verweist auf nicht weiter be-
gründbare Voraussetzungen, die
man auch als „Fundamente“ be-
zeichnen kann. Insofern geht der
Vorwurf des „Fundamentalismus“
logisch ins Leere. Als Schlagwort
und Kampfwort verwendet, stellt es
in einer Zeit, in der man vom „isla-
mistischen Fundamentalismus“
spricht, eine Diffamierung der
übelsten Sorte dar.

GOTT SEGNET ALLES UND JEDES!?

Es wird gesagt: Weil Gott alle Men-
schen segne, müsse die Kirche auch
Männerpartnerschaften und Frauen-
paare segnen.



Contra:

Tatsächlich lässt „Gott seine Sonne
aufgehen über Böse und Gute und
lässt regnen über Gerechte und Un-
gerechte“, erklärt Jesus (Mt 5, 45).
Gott in seiner Menschenliebe und
Feindesliebe tut auch solchen Perso-
nen wohl, die zerstörerisch leben,
nicht schöpfungsgemäß und nicht
gottgemäß. Gleichzeitig aber muss
man wissen, dass sich der Mensch,
der die Umkehr zu Gott versäumt,
den Fluch zuzieht. Die Befreiung von
dem Fluch des heiligen Gottes ist
nur möglich durch den Glauben an
den Erlöser Christus, erklärt der
Apostel: „Christus hat uns erlöst vom
Fluch des Gesetzes.“ (Galater 3, 13)
Der Christussegens wird nur dort
geschenkt, wo der Glaube an Chris-
tus und der Respekt vor seiner Leh-
re vorhanden ist. Weil Jesus die Ehe-
ordnung einschärft und sein autori-
sierter Kirchengründer Paulus dem-
entsprechend die Persiflage der Ehe,
die schwule und lesbische Paarung,
verwirft, ist eine kirchliche Segnung
im Namen des dreieinigen Gottes
nicht nur leeres Theater, sondern
auch glatte Gotteslästerung.



JESUS – DER PREDIGER DER „BEDINGUNGSLOSEN LIEBE“?

Es wird gesagt: Weil Christen im Geist der bedingungslosen Liebe Jesu handeln, seien auch homosexuelle Paare zu tolerieren, zu akzeptieren und zu segnen.

Contra:

Die Menschenfreundlichkeit von Jesus zeigte sich darin, dass er offen war für alle. Nicht nur für Arme, sondern auch für Reiche. Nicht nur für Fromme, sondern auch für Gottferne. Nicht nur für Wohlsituierte, sondern auch für „Zöllner und Sünder“. Allen, die Jesus aufsuchten, um ihm aufmerksam zuzuhören, wurde

klar: Kein Mensch lebt in Übereinstimmung mit seinem Schöpfer. Es ist notwendig, dass jedermann Sünde erkennt und bereut. Dann empfängt er durch Jesus Vergebung. Der Anschluss an Jesus verpflichtet dazu, ein neues, gottorientiertes Leben zu führen. Deshalb setzte der Betrüger Zachäus ein Zeichen und leistete finanzielle Wiedergutmachung. Die Ehebrecherin wurde von Jesus dazu verpflichtet, nicht weiter zu sündigen. Die Prostituierte, die Jesus die Füße küsste, konnte unmöglich ihrem Beruf weiter nachgehen. Das Wort von der „bedingungslosen Liebe“ wird leicht zum Klischee, das vergessen lässt, wie sich die Zuhörer entsetzten über die Art und Weise von Jesus, von Gottes Willen und von den Bedingungen der Nachfolge zu sprechen.

Liebe besteht niemals darin, alles zu tolerieren und zu akzeptieren. Eltern, die ihrem Kind alles durchgehen lassen, tun ihrem Kind nicht wohl, sondern versäumen eine vernünftige Erziehung. Gottes Liebe zu seiner Gemeinde drückt sich weder im alten noch im neuen Bund in einem Laissez-faire-Stil aus, sondern in höchster Achtsamkeit, die das Gute lobt und das Verkehrte kritisiert. Der Mensch, der auf diesen Gott hört, lernt eine Nächstenliebe, die auf den anderen Acht gibt: „Du sollst deinen Bruder nicht hassen in deinem Herzen, sondern du sollst deinen Nächsten zurechtweisen, damit du nicht seinetwegen Schuld auf dich lädst.“ (3. Mose 19, 17) „Wenn ein Mensch von einer Verfehlung ereilt wird, so hilft ihm wieder zu recht mit sanftmütigem Geist.“ (Gal 6, 1) Echte Liebe erkennt den Fehlweg, spricht ihn an, führt zur Um-

kehr und leitet an zu entschlossenen Schritten auf dem Weg der Nachfolge und Veränderung. Echte Liebe besteht niemals darin, das Verkehrte abzusegnen.

NUR SEGNUMG IST WAHRE SEELSORGE?

Es wird gesagt: Weil Homosexuelle diskriminiert wurden und viel erlitten haben, müssten sie nun kirchlich anerkannt und integriert werden.

Contra:

In der Tat wurde Homosexualität in der jungen Bundesrepublik und in der DDR noch strafrechtlich verfolgt, mit der Begründung, dass diese Verhaltensweise gegen das Sittengesetz verstößt. Dieser Konsens über das Unsittliche und Gesellschaftsschädigende ist Geschichte. Der neue Trend zur Anerkennung von Homosexualität hat seinen Niederschlag im Allgemeinen Gleichstellungsgesetz gefunden, das eine Diskriminierung einer anderen sexuellen Identität untersagt. Es ist ein kapitaler theologischer Fehler, aus dieser Gesetzgebung, die auslegungsbedürftig ist, weil der Begriff „Diskriminierung“ je nach Interessenlage interpretierbar ist und der Begriff „sexuelle Identität“ ohne vernünftige, wissenschaftliche Begründung aufgebracht worden ist, eine kirchliche Pflicht der Anerkennung dieser Lebensweise abzuleiten. Die Kirche lebt zwar im Rahmen einer staatlichen Norm, ist aber zuerst und vor allem der Norm des Wortes Gottes verpflichtet. Nach der Anleitung des Wortes Gottes sollen Christen jedem Menschen, der in jedem Fall ein Sünder ist, annehmend begegnen; seiner Sünde aber

kritisch. Deshalb wollen wir Gemeinden dazu helfen, offen zu werden für die Begegnung mit homosexuell empfindenden Menschen. Wir wollen aber auch den Mut und die Mühe fördern, um eine seelsorgerlich wirklich hilfreiche Begleitung in der Gegenwart des lebendigen Gottes, der den Sünder vor seinem Zorn warnt, aber seine Barmherzigkeit in Christus anbietet und durch seinen Geist die Wende in der Lebensgestaltung schafft. Dazu hilft nicht zuletzt die geistliche Lebensordnung einer Gemeinde nach dem Willen und Wohlgefallen Gottes, worauf es entscheidend ankommt.



Es wird gesagt: Eine Kirche ohne Homo-Segnung sei überholt und unattraktiv für den Menschen von heute.

Contra:

Wir sehen die Aufgabe, kirchliches Leben neu zu gestalten, so dass der Mensch von heute die gute Nachricht von Jesus Christus klar vernehmen

und eine hilfreiche, schöne Gemeinschaft des Glaubens erleben kann. Doch was die Kirche eigentlich attraktiv macht, sind nicht zeitbedingte Gestaltungsformen, sondern der lebendige, attraktive, menschenfreundliche Herr der Kirche selbst. Eine Kirche, die sich in ihrem Lehren und Handeln gegen seine Autorität auflehnt, ist möglicherweise erfolgreich und angesehen. Aber sie verliert die Vollmacht, Menschen von heute Heil und Segen zu bringen. ●

Mehr Inos unter <http://www.confessio-wue.de/>

confessio 

Arbeitsgemeinschaft von Pfarrerinnen und Pfarrern
in Württemberg

Wer wir sind
Themen
Unsere Leitlinien

Über uns

Confessio e.V. ist ein Zusammenschluss von Pfarrerinnen und Pfarrern innerhalb der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, die sich an der ganzen Heiligen Schrift als der in der Kirche allein maßgebenden Autorität für Lehre, Leben & Dienst ausrichten und gegenseitig unterstützen wollen.

Confessio - das
heißt
"Bekenntnis".

Und wir verstehen als
Pfarrerinnen und Pfarrer
dieses Bekenntnis in zweierlei
Hinsicht...

Erfahren Sie mehr über uns >



Kirche

Was zur Einheit der Kirche notwendig ist

— von Wolhart Schlichting —

Die Reformation ging hervor aus der Erfahrung, „ein Licht aus Gott“ zu haben über „sein Verhältnis zu uns und das unsrige zu ihm“, wie Adolf von Harleß 1873 schrieb. Luther selbst deutete es rückblickend im Jahr 1545 so, dass ihm dabei die „Pforte des Paradieses“ aufging. Das geschah, weil als Mitte der Schrift Christus erschien, in dem die Bibel als Gesetz und Evangelium sprach: als Gesetz deckt sie auf, was der Mensch Gott schuldig bleibt, und als Evangelium lädt sie ein, der Zusage zu glauben, dass Christus die Schuld beglichen hat.

Dieser Artikel ist ein Auszug aus der Zeitschrift:

CA - Confessio Augustana

Das Lutherische Magazin für Religion,
Gesellschaft und Kultur

Wenn der Staat seine Grenzen überschreitet



Heft 2 / 2017

CA wird herausgegeben von der Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
<http://www.gesellschaft-fuer-mission.de>

Weitere Artikel stehen unter <http://confessio-augustana.info> zum Herunterladen bereit.

Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
Missionsstraße 3
91564 Neuendettelsau
Tel.: 09874-68934-0
E-Mail.: info@freimund-verlag.de